



VORSPRUNG DURCH TECHNIK?

„Der Schiffsverkehr zwischen Bremerhaven und Helgoland wird aufgrund der Wetterbedingungen bis einschließlich Sonntag eingestellt...“, so die Verkehrshinweise im Radio. Während noch am Vorabend des diesjährigen Wettkampfes die Segeleigenschaften der Boote und die technischen Modifikationen herausgestrichen wurden, tat sich am folgenden Tag ein ganz anderes Bild auf. Südwestliche Winde Stärke 5 – 6 Bft.. In Böen 7 Bft. prägten das diesjährige Segelkriterium. Bislang hatten die Segler nur mit leicht umlaufenden Winden zu kämpfen, was letztlich zu einer gnadenlosen Vergrößerung der Segelflächen führte.

Schon bei den ersten Übungsschlägen zeigt sich der Unisee von seiner weniger freundlichen Seite. Während in der Abdeckung nahe der Umtragestelle alles ruhig und harmlos wirkt, sieht es schon einige hundert Meter weiter ganz anders aus. Diesmal startet Stefan Müller, einer der Favoriten des Wettbewerbs, mit seinem Boot zu den ersten Probeschlägen. Eine plötzlich einkommende Böe reißt das Boot um. Allerdings gelingt es ihm wieder in das vollgeschlagene Boot einzusteigen und lenzend zum Ufer zu paddeln. Unter diesem Eindruck entsteht am Ufer eine hektische Emsigkeit unter den Segler. Es kann beobachtet werden, dass die meisten Segler die Segelflächen umgehend und rigoros verkleinern.

Kentern geht ganz leicht, aber wie komme ich wieder in das Boot ...

von Dr. Stefan Müller, Bremen

Das Segelkriterium 2015 geht als sehr windreiche Regatta in die Annalen des KCH ein. Bei Vorhersagen des DWD für die Deutsche Bucht SW 6-7 Bft in Böen 8 Bft. kamen glücklicherweise am Unisee nur 5-6 Bft., in Böen vielleicht auch etwas mehr, an. Vor der Regattabesprechung vor Ort gab es noch Schauerböen mit Extremregen, sodass die andere Uferseite nicht mehr gesehen werden konnte. Bei Butterfahrten geht normalerweise bei Außersichtkommen von Land der Zollfreie Einkauf los. Unter normalen Umständen würde man bei dem Wetter keinen Fuß vor die Tür setzen. Nun wussten aber immerhin alle bescheid was auf sie zukommen würde.



Verinsmeister der Vorjahre: Dr. Müller (Foto: Iris Schünemann)

Regattasport Internationales Segelkriterium 2015

BERICHTE



Dr. Müller richtet sein Boot wieder auf (Foto: Iris Schünemann)

Da dies ja immerhin eine Regatta ist, hatte ich mich entschlossen mit großem Rigg (35 sq. ft) ungereift an den Start zu gehen. Motto: Wer refft hat Angst! Gesagt getan und dann auch zügig über Kopf gegangen. In einer der zahlreichen Böen noch vor dem Start, hat es mich dann erwischt. Das Boot luvt in der Bö unwahrscheinlich stark an und nimmt dann auch schnell Wasser über die Seite über. Damit war mein Schicksal besiegelt. Aber ich hatte den Wiedereinstieg immer mal wieder trainiert und das sollte sich nun auszahlen. Zunächst habe ich das komplette Rigg mit Segel gezogen und einfach – an einer Strippe befestigt – neben dem Boot treiben lassen. Dann auf den Süllrand setzen und sich nach hinten werfen – Boot schamm nun mit mir darin- aber ist vollgelaufen. Nun heißt es schöpfen. Da ich recht viele Auftriebskörper im Boot verteilt habe geht das relativ flott. Dann kann ich das Rigg wieder einsammeln und zum Strand paddeln und alles wieder – diesmal stark gerefft - aufbauen.

Alles kein Drama man muss nur wissen und auch üben wie es geht. Da wohl einige die Kenterung beobachtet hatten, wurde nun überall hektisch gerefft. Auch der Start musste hierdurch $\frac{1}{4}$ Stunde nach hinten verschoben werden.



Tschuppi rettet sich an den Strand (Foto: Iris Schünemann)

Tschuppi, mit seinem Faltfoot unterwegs, ging wahrscheinlich zeitgleich in der gleichen Böe über Kopf. Er hatte Glück und konnte sich ohne Wiedereinstieg an den Strand retten. Während der Regatta waren keine weiteren Kenterungen zu verzeichnen. Udo und Koos sind aber nach der Regatta beim Segeln noch über Kopf gegangen, auch diese Kenterungen spielten sich in Strandnähe ab.

Fazit: Kentern ist nicht schlimm und bei einer Regatta ohne Gepäck auch kein Drama. Man sollte sich jedoch im Vorfeld überlegt haben wie man wieder in das Boot kommt und das auch trainiert haben. Ein vollgeschlagenes Boot auch nur 50 m schwimmend hinter sich her schleppen ist sehr Kräfte zehrend und dauert auch ewig. Auch das Tragen eines Neopren-Anzugs und einer Schwimmweste ist bei dem Projekt „Wiedereinstieg“ förderlich.

Die Teilnehmer

Neben den wackeren Kanuseglern des Kanu-Club „Hanseat“, haben sich diesjährig Teilnehmer aus der Schweiz, den U.S.A., aus Mecklenburg-Vorpommern und Dresden angemeldet. Als Beobachter gesellte sich noch der „Mottensegler“ Koos Winnips aus den Niederlanden dazu. Bleibt abzuwarten, wann sich die rasanten Tragflügelkonstruktionen auch bei den Kanuseglern einfinden werden. Erstmals nehmen Angelika Leipold und Andrea Ehrenfried als reines Frauenboot am Rennen teil.

Raffen oder Reffen?

„Per hat uns beim Raffen der Segel geholfen...“, bedankt sich Vereinspräsidentin Ehrenfried über die technische Hilfeleistung

beim Start des ersten Frauenbootes.



Präsidentin Ehrenfried präsentiert ein stark gerefftes Segel (Foto: Per Yuen)

Raffen oder Reffen sind Begriffe, die sich im etymologischen Sinne auf ein Verkürzen eines Stückes Stoffs beziehen. Chauvinistisch-scherzhafte Gedanken über gereffte oder geraffte Gardinen und Röcke geben allerlei Anlass zu Wortspielereien, die in diesem höchst sportlichen Kontext natürlich nicht weiter erörtert werden können.

Auch am Start: Das „Goens-Teams“ (immerhin Sieger in der einzigen Bootsklasse, in der sämtliche Teilnehmer den gleichen Familiennamen führen!).



Traditionskandier in neuem Dacron-Kleid Foto: Iris Schünemann

Mit einem neuartigem Hochsegel von rd 9 qm. (!). sollte das gute Ergebnis aus dem Vorjahr verbessert werden. Ein geplotterter Segelriß wurde in einem neuartigen Verfahren zu einem Segel verklebt. Aufgrund der Geräusche, die das Segel von sich gab und auch wegen der Steifigkeit sprach man dann nur noch vom „Blech“.

Das U.S. Team mit Walter Nordhausen startete mit einem klassischen Grumman Alu-Canadier, der mit kameradschaftlicher Hilfe

von Stefan Müller mit einem passenden Segel versehen wurde.



Walter Nordhausen USA (Foto: Iris Schünemann)

Obleich noch am Vorabend als viel zu klein bemäkelt, bewies das geliehene Segel seine Sturmfestigkeit beim Rennen. Die seit nunmehr 2007 abgelieferte Immatrulationsnummer der kalifornischen Schifffahrtsbehörden auf dem Kanu hatte jedoch keinen Einfluss auf die Start- und Seetauglichkeit des Bootes beim diesjährigen Segelcriterium.

Im Rückgriff auf die Veranstaltungen in den letzten Jahren, versuchte Axel Schmidt mit einer schmaleren Neukonstruktion die Erfolge der letzten Jahre zu übertrumpfen.

Statt schmalere Konstruktionen beschränkt die innovativen Segler und Tüftler aus dem Osten unserer Republik hingegen einen anderen Weg. Mehrrumpfkonstruktion mit Auslegern sorgten für eine größere Segelfläche bei gleichzeitig hoher Anfangsstabilität und Geschwindigkeit.



Hier kommt Neid auf! (Foto: Per Yuen)

Die Favoriten und Sieger

Nur wenige Meter vor dem Ziel wurde Axel Schmid kurz vorm Passieren der Ziellinie von einem Segler des „Dresdner Ensembles“ überholt. Wenngleich mit einem Reff

gefahren, konnte Axel Schmidt seine führende Position lange halten. Sah es doch so aus, dass der „Hauptgewinn wieder in die Schweiz geht! In einem unachtsamen Augenblick wurde Axel Schmidt kurz vor dem Ziel ausmanövriert und gelangte nur noch als Zweiter ins Ziel. Mit seinem Bufflehead Canoe aus dem Vorjahr hätte er sicher mehr Segelfläche ins Rennen bringen können!



Spannendes Kopf an Kopf Rennen kurz vorm Ziel (Foto: Iris Schünemann)

Die Auslegerkonstruktion mit zwei Masten sorgten bei hoher Stabilität und niedrigem Segelschwerpunkt für Tempo, gegen die schmale und wengleich schnelle „Artemis“ keine mehr Chance hatte.



Faltboot mit Ausleger in rauschender Fahrt (Foto: Iris Schünemann)

Obleich mit dem wohl schnellsten Boot, konnte Angelo Rachow aus Mc.Pomm nicht den ihm gebührenden Titel einfahren. Bei seinen Probeschlägern überhörte er schlichtweg das Startsignal.



Angelo Rachows High-Speed Trimaran (Foto: Per Yuen)

Aus seinen Erfahrungen aus dem Vorjahr rüstete Angelo einen Zweier-Kayak um („Länge läuft!) und versah ihn mit Auslegern und einem gewaltigen Lateinersegel.

Je nach Windrichtung und Windstärke konnten die unterschiedlich vertretenen Bootstypen beim Internationalen Segelcriterium ihre Stärken im Wettkampf ausspielen.

Beim letztjährigen Segelcriterium konnten die traditionellen Boote mit ihren guten Vormwind-Eigenschaften bessere Plätze in der Wertung erreichen, weil durch die damals vorherrschenden nordwestlichen Winde nur eine Amwind-Strecke absolviert werden musste. Diesmal wehten jedoch starke Winde aus Südwest. Es waren zwei Amwind-Strecken zu absolvieren. Boote mit hohen Stabilitätsreserven und guten Amwind-Eigenschaften entschieden daher das diesjährige Rennen für sich.

Obleich mit großer Umsicht gesegelt, konnten die traditionellen Boote in diesem Jahr nur die mittleren und hinteren Plätze in der Wertung erreichen



Trotz Reff, das „Vierteltonner-Team“ im luggergetakelten Traditionsboot bei guter Fahrt vorm Wind (Foto: Iris Schünemann)

Im Anschluss zum Rennen, gab es erste Analysen und natürlich viel Anerkennung für die sportlichen Leistungen und Ergebnisse.



Dr. Axel Schmidt steht Rede und Antwort. Erste Analyse und Expertise des Wettkampfes fürs Fernsehen (Foto: Per Yuen)

Bei Sekt und Torte stärkten sich die Teilnehmer nach den dramatischen Ereignissen.

Dankenswerterweise wurde von den Mitgliedern, die nicht an dem hochsportlichen Wettkampf teilnahmen, ein reichhaltiges Kuchen- und Sektbuffet aufgebaut.



Buffet am Strand, hier bleiben keine Wünsche offen (Foto: Iris Schünemann)



Nach dem Rennen ist vor dem Rennen (Foto: Per Yuen)

Mit launigen Albernheiten und Allotria wurde am Strand des Unisees gefeiert.



Wohlverdiente Stärkung (Foto: Per Yuen)

Die Vielzahl von besegelten Kanus am Strand des Unisees bot einen imposanten Eindruck.

Gerade die Vielfalt der Bootstypen und Riggs machen das Segelcriterium zu einer Veranstaltung, in der auch die Entwicklung des Segelns, insbesondere des Kanusegelns, am lebendigen Beispiel nachverfolgt werden kann.



Moderne und klassische Canadier (Foto: Per Yuen)



Improvisierte Mehrumpfkonstruktion „Kater-Rachman“ nach Havarie (Foto Iris Schünemann)

Das Wiederaufgreifen von unterschiedlichen Konstruktionsmerkmalen und ihre Tücken macht die Geschichte der Segelschifffahrt nachvollziehbar und begreifbar.



Schirmsegeln, eine der vielen Varianten des Kanusegelns!



Ankunft am Bootshaus des KCH (Foto: Per Yuen)

Der erste und dritte Platz geht nach Dresden!

Axel Schmidt hält diesjährig nur den zweiten Preis, einen wertvollen hölzernen Wandteller mit einem Zitat von Johann Wilhelm Kinnau, alias Gorch Fock, in Händen.



Die diesjährigen Gewinner auf dem Siegereppchen (Foto: Per Yuen)

Im Anschluss an das Rennen fand der traditionelle Regattaball statt. Unter buntem Flaggschmuck und würdigen Laudatios wurden die hart erkämpften Preise verteilt.



Das feierlich geschmückte Vereinsgelände (Foto: Per Yuen)



Müller und das Frauenteam

Dr.

Bremischer Kaufmanns- und Seefahrertradition entsprechend, wurde vom Kanu Club „Hanseat“ in der großen Halle des Bootshauses das traditionelle Curryessen ausgerichtet. Die Speiseauswahl erfolgte aus Gründen der Weltläufigkeit, war aber auch dem Umstand geschuldet, dass Grünkohl hierorts noch mangels Frost als *haram* gilt. Der Verzehr von Stockfisch, wie auch das Trinken brottrunkartiger Biere ist zudem ein wenig aus der Mode gekommen. Stattdessen wurde ein Chicken Korma „Admiral von Schneider“ gereicht. Frisches Bier gab es aus dem Automaten.



Die lange Currytafel in der Bootshaushalle

Bis spät in die Nacht dauerte der Regattaball, wobei die Teilnehmer ihre Erlebnisse immer wieder aufs Neueste in den schillerndsten Farben.



Eindrücke von der langen Currytafel

Impressum:

V.i.S.d.P: Per Yuen , Textbeiträge: Per Yuen, Dr. Stefan Müller; Bilder: Dr. Iris Schünemann, Per Yuen